

# Wirtschaftsstandort im Wandel

Gastbeitrag von André Fechner, Geschäftsführer Arbeitgeberverband Minden

**Minden-Lübbecke.** Der Wirtschaftsstandort Deutschland und insbesondere die Region Minden-Lübbecke stehen vor gewaltigen Zukunftsherausforderungen: Demografischer Wandel, Globalisierung und Digitalisierung sind die Schlagworte, die unsere Zukunft prägen und unsere Gesellschaft so wie wir sie heute kennen nachhaltig verändern werden.

Während die Weltbevölkerung mit derzeit insgesamt etwas über 7,5 Milliarden Menschen weiterhin anwachsen wird – für das Jahr 2035 ist eine Weltbevölkerung von neun Milliarden Menschen prognostiziert – schrumpft die Bevölkerung Deutschlands seit mehr als 50 Jahren mehr oder weniger kontinuierlich. Der Jahrgang 1964 – das sind diejenigen, die in diesem Jahr gerade 53 Jahre geworden sind oder noch werden – war das geburtenstärkste Jahr in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland mit fast 1,4 Millionen Geburten. Im Vergleich dazu erblicken heute mit knapp mehr als 700.000 Geburten gerade mal etwas mehr als die Hälfte an Kindern das Licht der Welt in Deutschland.

Dieser Jahrgang 1964 scheidet nach dem heutigen Rentensystem spätestens in 14 Jahren mit dem Erreichen der gesetzlichen Regelaltersgrenze aus dem Erwerbsleben aus. Für den Standort Deutschland kommt verschärfend hinzu, dass wir mit einer Geburtenquote von gerade mal 1,5 (für die Reproduktion einer Bevölkerung ist eine Geburtenquote von mindestens 2,0 erforderlich) nicht nur die weltweit niedrigste Geburtenquote haben; zudem stellt Deutschland mit einem Durchschnittsalter von 44,1 Jahren nach Japan das Land mit der durchschnittlich ältesten Bevölkerung.

Durch gezielte Zuwanderung und Einbürgerung lässt sich dieser demografische Wandel für den Standort Deutschland in Zukunft zwar noch etwas abmildern, jedoch nicht mehr umkehren. Allgemein kann man sagen, dass



In Deutschland stehen statistisch gesehen immer weniger Kinder immer mehr Erwachsenen gegenüber. Der demografische Wandel ist auch für den Mühlenkreis eine Herausforderung. Foto: dpa

heute in 15 Jahren der Job, der zur Zeit noch von vier Personen erledigt wird, von drei Personen geschafft werden muss, um die Produktivität des Wirtschaftsstandortes Deutschland überhaupt konstant halten zu können.

Für die Region Minden-Lübbecke wirkt sich dieser demo-

## Dramatische Auswirkungen des demografischen Wandels

grafische Wandel besonders dramatisch aus: Es ist prognostiziert, dass die Bevölkerung des Kreises von derzeit etwa 314.000 Einwohnern bis zum Jahr 2030 auf 290.000 sinken wird. Hier werden mit fast 110.000 Einwohnern knapp 40 Prozent über 60 Jahre alt sein. In gut 13 Jahren werden hier 28.000 Personen im sogenannten erwerbsfähigen Alter weniger als heute zur Verfü-

gung stehen. Das ist in der nominellen Anzahl mehr als die gesamte heutige Bevölkerung von Petershagen, Espelkamp oder Lübbecke mit jeweils etwas mehr als 25.000 Einwohnern.

Schon anhand dieser Prognosen wird es für die hiesigen Unternehmen eine besondere

Herausforderung sein, den bestehenden und zu zukünftigen Fachkräftebedarf abzudecken. Im Rahmen der letzten Konjunkturumfrage des Arbeitgeberverband-

des zum Jahresende 2016 gaben die Hälfte der Mitgliedsunternehmen an, dass sie schon heute Schwierigkeiten bei der Besetzung von offenen Stellen haben; insbesondere sei es schwierig, geeignete Bewerberinnen und Bewerber in die Region Minden-Lübbecke zu holen. Aber gerade in dieser Herausforderung liegt meines Erachtens die herausragende Chance für unsere Region: Be-

reits heute hat jeder fünfte Einwohner im Kreis Minden-Lübbecke einen sogenannten Migrationshintergrund; das heißt mindestens ein Vorfahr ist nicht in Deutschland geboren. Dabei ist gut jeder Dritte in die Region zugezogen – also nicht hier geboren. Insbesondere in Minden hat schon heute mehr als jeder Zehnte der fast 84.000 Einwohner einen ausländischen Pass. Ganz offensichtlich haftet somit im Grundsatz unserer Region eine besondere Ausstrahlungswirkung an, die es uns ermöglicht, von extern Menschen und damit mittelfristig und langfristig auch Erwerbstätige für unseren schönen Mühlenkreis zu begeistern. Und genau an diese gelebte „Willkommenskultur“ sollte im Sinne einer konsequenten Wirtschafts- und Standortförderung weiter angeknüpft werden: Die Region muss in der Zukunft noch mehr als bisher ihre hohe Standortattraktivität nach außen ausstrahlen, um als Ort wahrenom-

men zu werden, an dem es möglich ist, gut zu leben, zu arbeiten, eine Familie zu gründen und alt zu werden. Das beinhaltet Aspekte wie Familienfreundlichkeit, bezahlbarer Wohnraum und günstige Grundstückspreise, eine hohe Aufenthaltsqualität mit Naherholungsmöglichkeiten und attraktiver Freizeitgestaltung in den Städten und auf dem Land, kurze Wege zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, eine hohe Qualität des Schul- und Bildungssystems sowie insbesondere auch eine flächendeckende ärztliche Ver-

sorgung. In Kombination mit dem Herausstellen der guten Anbindung in die nächstgrößeren Zentren wie etwa in einem Umkreis von einer Fahrstunde nach Hannover, Bielefeld, Osnabrück und Bremen sollte es möglich sein, den Mühlenkreis noch stärker als „(Lebenswerte Region“ zu positionieren.

Letztendlich muss man sich jedoch darüber im Klaren sein, dass eine „Standortattraktivität“ im Hinblick auf einen gezielten Zuzug von Arbeitskräften in erster Linie immer von „attraktiven Arbeitgebern“

ausgeht – wenn diese hier vor Ort nicht entsprechend gute Rahmenbedingungen, insbesondere eine bestmögliche Infrastruktur vorfinden, wird es ihnen auf Dauer nicht möglich sein, dem Standort treu zu bleiben.

In Zeiten der zunehmenden Globalisierung muss man sich deutlich klarmachen, dass aufgrund der im weltweiten Vergleich überdurchschnittlich hohen Lohnstückkosten eine Produktion am Standort Deutschland überhaupt nur dann weiter Sinn macht, wenn hier aufgrund

der Innovationsfähigkeit eine so hohe Qualität erreicht werden kann, um am Weltmarkt angemessene Preise für Produkte und Dienstleistungen „Made in Germany“ erzielen zu können.

Insoweit ist gerade die Region Minden-Lübbecke mit den hier ansässigen GlobalPlayern in Zukunft in besonderem Maße darauf angewiesen, die mit der zunehmenden Digitalisierung möglichen technischen Neuerungen im Sinne von Automatisierung und Produktionseffizienz optimal zu nutzen.

## Schöne Region zum Leben und zum Arbeiten

Herr Fechner, als Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes und der Interessengemeinschaft Standortförderung machen Sie sich in ganz besonderer Weise für den Standort Minden-Lübbecke stark. Was spricht aus Ihrer Sicht für unsere Region?



André Fechner fühlt sich in Minden wohl. Foto: pr

Ich bin fest davon überzeugt, dass unser schöner Mühlenkreis der optimale Ort ist, um gut zu leben, zu arbeiten, eine Familie zu gründen und alt zu werden. Ich bin selbst mit meiner Familie vor 15 Jahren hierhergezogen – und möchte hier möglichst nicht wieder weg, solange uns hier weitere Perspektiven geboten werden.

Was sind Ihre Gründe dafür?

Wir haben mit damals noch kleinem Kind zunächst im Raum Köln/Bonn und dann in Berlin gelebt. Dann bin ich für ein attraktives Jobangebot nach Minden gekommen. Erst auf den zweiten Blick stellt man dann plötzlich fest, wie lebens- und liebenswert diese Region eigentlich ist. Von kurzen Wegen zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, bezahlbaren Grundstückspreisen bis hin zu den sehr guten Angeboten an Freizeitmöglichkeiten haben wir uns hier auf Anhieb wohlfühlt.

Was meinen Sie genau mit „auf den zweiten Blick“?

Im Nachhinein war ich gera-

dezu verwundert, dass die Region sich nicht mit diesen auf der Hand liegenden klaren Standortvorteilen besser nach außen präsentiert, sondern dass ich mit meiner Familie erst später selbst feststellen musste, wie angenehm das Leben hier tatsächlich ist. Natürlich hängt dieser Eindruck auch mit meinen eigenen ganz persönlichen Erfahrungen zusammen, dass ich zum Beispiel vorher im Kölner Raum und Berlin jede Menge Zeit sinnlos auf ver-

stopften Autobahnen und Straßen verschwenden hatte und wir uns als junge Familie keinen adäquaten Bauplatz leisten konnten. Ich denke, gerade wenn wir für unsere Region Fachkräfte und ihre Familien von außerhalb anziehen möchten, müssen wir dies mit einem gewissen Selbstbewusstsein auch regional besser vermarkten und noch gezielter auf die zweifelsfrei vorhandene hohe Standortattraktivität der Region Minden-Lübbecke aufmerksam machen.

## Der Arbeitgeberverband Minden-Lübbecke im Überblick

Rechtsanwalt André M. Fechner ist seit 2011 Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Minden-Lübbecke e.V. und der Interessengemeinschaft Standortförderung Minden-Lübbecke. Nach seinem Studium der Rechts- und Politikwissenschaften war er unter anderem langjährig als Personal- und Ausbildungsleiter eines international agierenden Industrieunternehmens in Minden tätig. Unter dem Dach des Arbeitgeberverbandes Minden-Lübbecke e.V. (AGV) werden die Interessen der hiesigen Arbeitgeber gebündelt: Für derzeit 169 Mitgliedsunternehmen mit annähernd

27.200 Arbeitsplätzen und über 1700 Ausbildungsplätzen vertritt der AGV die arbeitgeberseitigen Positionen in der Öffentlichkeit und setzt sich für eine Optimierung der Standortbedingungen ein. Die Kernkompetenz des Verbandes liegt dabei in der umfassenden arbeitsrechtlichen Betreuung: Von der regelmäßigen Information, einem vielfältigen Schulungsangebot über die individuelle Rechtsberatung bis hin zur Prozessvertretung vor den Arbeits- und Sozialgerichten werden die Mitgliedsunternehmen unterstützt. Hinzu kommen Beratungsleistungen in allen

Fragen der Arbeitsorganisation und der Arbeitswirtschaft durch die Verbandsjuristinnen des AGV. Nähere Informationen unter: [www.agv-minden.de](http://www.agv-minden.de) Als Impuls- und Ideengeber nimmt die Interessengemeinschaft Standortförderung Minden-Lübbecke e.V. (IGS) eine wichtige Rolle bei der heimischen Wirtschaftsförderung wahr. Dazu hat sich die IGS als Forum für den Erfahrungsaustausch zwischen allen Kommunen, dem Kreis selbst und der Wirtschaft im Mühlenkreis etabliert. Nähere Informationen: [www.igs-minden-luebbecke.de](http://www.igs-minden-luebbecke.de)